

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 4

Artikel: Einige Überlegungen zum theoretischen Status der Grundwerte
Autor: Weibel, Katia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-341179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Citizenship is universal

Die wohl grösste politische Herausforderung fasst der liberale Soziologe Ralf Dahrendorf in seinem Credo zusammen: «Citizenship is universal.»⁹ Wer ausser uns Linken kann dieses Uranliegen der amerikanischen und französischen Revolutionen aufnehmen? Die Frage ist darum keine rhetorische, weil das Haupthindernis für die politische Gleichheit die riesige materielle Ungleichheit ist. Allerdings zeigen vor allem die jüngsten Bewegungen in der Dritten Welt, am deutlichsten die zapatistische in Mexiko, dass urliberale Ziele wie Demokratie, zivilgesellschaftliche Autonomie und Persönlichkeitsrechte auch un-

⁹ Ralf Dahrendorf, in: Zeit-Punkte zum Thema «Was ist liberal?» 1/1995

ter Elendsbedingungen eine vitale Bedeutung haben.¹⁰ Die Dritte Welt darf nicht zu einem linken Vorwand werden, erneut die Freiheit der Gleichheit zu unterordnen. Beide gehören gleichberechtigt zusammen, weil sie sich gegenseitig bedingen.

¹⁰ Siehe dazu den von Klaus M. Leisinger und Vittorio Höfle herausgegebenen Sammelband: Entwicklung mit menschlichem Antlitz. Die Dritte Welt und die Erste Welt im Dialog, München 1995, und ebenso: Giaco Schiesser, Über Grenzen hinaus. Migration, Rassismus, Citoyenneté, in: WoZ 20.10.1995.

Josef Lang, 1954, Dr. phil I, Dissertation über Sozialismus und Nationalismus im spanischen Baskenland (Baskisches Labyrinth, Frankfurt 1983/88), MoMa-Redaktor, Kantonsrat der Sozialistisch-Grünen Alternative SGA und im GSoA-Vorstand.

Einige Überlegungen zum theoretischen Status der Grundwerte

Die Frage, was unter sozialistischer Theorie verstanden werden kann und wie sozialistische Theorie heute aussehen könnte, kann nicht gestellt werden, ohne ebenfalls zu klären, was sozialistische Theorie leisten soll. Theorie kann grundsätzlich in mehre-

Katia Weibel

ren Bereichen Leistungen erbringen, so auf normativer, analytischer, programmatischer und strategischer Ebene. Sie kann Massstäbe der Beurteilung der bestehenden Gesellschaft und für die Formulierung von Alternativen entwickeln, Methoden zur Analyse der gesellschaftlichen Realität zur Verfügung stellen, Zielvorgaben für konkrete politische Arbeit bestimmen und Vorgehensweisen zur Erreichung dieser Ziele ausarbeiten. Doch auf jeder dieser Ebene soll sozialistische Theorie die Voraussetzung für sozialistische Politik bilden: Sie soll befähigen, die Politik einerseits zu begründen, andererseits aber auch zu reflektieren.

Nach dem Zusammenbruch des «real existierenden Sozialismus» scheint sich nun

die Frage nach einer Neudefinierung von Aufgabe und Inhalt sozialistischer Theorie aufzudrängen. Eine Vielfalt von Publikationen erschien zu diesem Thema¹, und auch die Rote Revue beschäftigt sich mit dem Wohin und Weshalb des Sozialismus. Ich frage mich jedoch, ob es tatsächlich das Ende des «real existierenden Sozialismus» ist, der dieses Bedürfnis nach Neuorientierung auslöst, oder ob der Grund nicht viel eher in tiefgreifenden Veränderungen unserer Gesellschaft zu suchen ist:

- Die Internationalisierung der Märkte und die gleichzeitige Konzentration des Kapitals auf immer weniger Grosskonzerne ist eine dieser Entwicklungen. Das Postulat der Selbstverwaltung, das im Programm der SP Schweiz von 1982 eine zentrale Rolle spielt, nimmt sich vor diesem Hin-

¹ Stellvertretend für viele möchte ich erwähnen: What's left? Prognosen zur Linken, Berlin 1993. Der Band versammelt Aufsätze, die in loser Folge in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienen sind. In der Schweiz strahlte DRS² im Frühling 1993 eine Sendung mit demselben Titel aus. In der Sendung wurde ebenfalls der Frage nachgegangen, welche Alternativen zum Kapitalismus die Linke nach dem Fall der Mauer noch zu bieten habe.

tergrund seltsam klein aus. Im Wirtschaftskonzept der SP Schweiz² findet die Selbstverwaltung denn auch nur noch in der Feststellung ihren Platz, dass es um die Diskussion stillgeworden ist. Eine sozialistische Theorie muss jedoch auf die Frage einer gerechteren Machtverteilung in der Wirtschaft Antworten finden, die nicht vor den Globalisierungstendenzen kapituliert, aber auch nicht nur eine allzu utopische Scheinalternative bietet.

- Die Isolationismustendenzen in der Schweiz und das Wiedererwachen nationalistischer Ideologien weltweit bedürfen ebenfalls einer klaren Antwort. Eine sozialistische Theorie muss dem Nationalismus etwas entgegenzuhalten haben. Es braucht nicht primär eine Alternative zu nationalistischem Gedankengut; es braucht eine Analyse der Ursachen dieser neuen Bewegung und eine Strategie, wie ihr entgegengewirkt werden kann.
- Immer weniger kann auf ausserparlamentarische Bewegungen als «think tank» zurückgegriffen werden. Um die Frauenbewegung ist es ruhiger geworden, und auch die Ökologiebewegung liefert keine neuen Denkanstösse mehr. Oppositionspolitik spielt sich mehr denn je innerhalb der institutionalisierten Parteien ab. Wie jedoch innerhalb eines politischen Systems mit trägen Spielregeln gearbeitet und gleichzeitig nach neuen, kreativen Ansätzen gesucht werden kann, muss diskutiert werden.
- Mit der zunehmenden Individualisierung verschwinden klar definierbare gesellschaftliche Gruppen. Gesellschaftliche Bewegungen definieren sich zunehmend thematisch und nicht mehr gruppenspezifisch. Dieser Akzentverschiebung muss sozialistische Theorie Rechnung tragen.
- Die Frauenbewegung ist ebenfalls an einem Wendepunkt angelangt. Die Forderungen der Frauenbewegung sind schon längst formuliert, doch umgesetzt ist im-

² Mit radikalen Reformen die Zukunft gestalten. Vorschläge der SP Schweiz zur Wirtschaftspolitik für die Jahre 1994-2005. Bern 1995

mer noch relativ wenig. Mit der Rezession zeigte es sich, dass Frauen in wirtschaftlich schlechten Zeiten immer noch stärker aus dem Arbeitsprozess herausgedrängt werden als Männer. Der vielgerühmte «Brunner-Effekt» kann auch nicht verhindern, dass vielen Frauen das Bewusstsein für ihre Situation fehlt: Es gibt zwar eine immer mehr spezialisierte feministische Elite, die eine breitgefächerte feministische Theorie entwickelt, andererseits fehlt zunehmend die Basis. Sozialistische Theorie muss auf die brennendsten Fragen der Zeit eine Antwort suchen. Ihre Qualität bestimmt sich dadurch, inwiefern ihr dies gelingt.

Willy Spieler fordert dazu eine Grundwertdebatte. Grundwerte sind sehr schwierig zu begründen. Gerade im Sinne des Godesberger Programmes, das «keine letzten Wahrheiten verkünden» will, ist es nahezu unmöglich, Grundwerte überhaupt zu begründen. Das Godesberger Programm setzt die Grundwerte als Prämissen und überlässt die Begründung den Einzelnen und definiert Sozialismus als diejenige Bewegung, die von einem bestimmten Katalog von Grundwerten ausgeht. Die Begründung dieser Grundwerte ist klar einer Weltanschauung verpflichtet; in Europa «in der christlichen Ethik, im Humanismus und in der klassischen Philosophie»³.

Spieler schreibt, dass sozialistische Ethik auf Grundwerte rekurriere, «die den Menschen menschlich bedeutsam sind»⁴. Der historische Diskurs, der zu ihrer Ausformulierung führte, war jedoch immer eine Auseinandersetzung zwischen Weltanschauungen und Religionen – und ob dieser Diskurs je zu einem Abschluss kommen wird, darf bezweifelt werden. Worauf sich denn eine Begründung von Grundwerten stützen soll, die von jeder weltanschaulichen Prägung frei sein soll, ist mir nicht ersichtlich. A

³ Grundsatzprogramm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, beschlossen auf dem ausserordentlichen Parteitag in Bad Godesberg 1959, 1. Kapitel: «Grundwerte des Sozialismus».

⁴ Willy Spieler in dieser RR, Seite 3

Sozialistische Theorie muss auf die brennendsten Fragen der Zeit eine Antwort suchen.

priori herleiten lassen sich Werte nicht, und die Ableitung aus der menschlichen Natur scheint mir sehr fragwürdig, ist sie doch selbst Kampfplatz der Weltanschauungen und Religionen und daher ebenfalls nie abgeschlossen. Als Beispiel diene hier die Diskussion um Differenz und Gleichheit, die die letzten Jahre die feministischen Theoretikerinnen beschäftigt hat.

Noch schwieriger scheint mir, die Grundwerte auf eine sozialistische Basis zu stellen. Die Grundwerte werden Spieler zufolge erst in ihrer Konkretisierung im Kontext einer bestimmten Analyse und Parteinahme für den Sozialismus spezifisch. Die Grundwertdebatte ist ihm zufolge kein eigentlich sozialistisches Anliegen; sozialistisch ist die Interpretation dieser Grundwerte. So folgt beispielsweise aus dem Grundwert der Menschenwürde für SozialistInnen der Vorrang der Arbeit vor dem Kapital, für die bürgerliche Ideologie hingegen eine auf Privateigentum und Wirtschaftsfreiheit verkürzte Freiheit. Wie dieser Zwischenschritt je begründet wird, lässt Spieler offen. Dass derart verschiedene Konsequenzen aus einem je gleichen Grundwert gezogen werden können, wirft Fragen auf: Sind die Grundwerte so allgemein gefasst, dass sie beinahe inhaltsleer werden, oder sind die zu ihrer Benennung verwendeten Begriffe in den verschiedenen weltanschaulichen Lagern grundlegend verschieden interpretiert? Ich denke, dass zweiteres der Fall ist. Die Grundwerte sozialistischer Theorie sind bereits sozialistisch interpretiert.

Spieler vermischt also die verschiedenen Theorieebenen. Insbesondere die normative Ebene muss klar von den anderen getrennt werden. Die Grundwerte müssen normativ begründet werden, denn es gibt keine wertfreien Werte. Der «Grundkonsens», die Parteinahme kommt bereits durch die Annahme dieser Werte zustande. In einem zweiten Schritt kommt man auf der Grundlage der Grundwerte im Sinne des Godesberger Programmes zu einer Theorie, die die Basis für das Handeln innerhalb einer Partei bildet, die «eine Ge-

meinschaft von Menschen [ist], die aus verschiedenen Glaubens- und Denkrichtungen kommen», die also verschiedene Begründungen für die Grundwerte der Partei haben kann und die «eine Lebensordnung im Geiste dieser Grundwerte» anstrebt.

Auch aus feministischer Perspektive ist die Trennung von normativen Voraussetzungen und einer Theorie, die sich erst nach der Setzung von gemeinsamen Grundwerten (und -Zielen) formulieren lässt, wichtig. Ohne diese Trennung wird es schwierig, eine Basis für gemeinsames politisches Handeln zu finden. Wenn wir Frauen die Gleichstellung erreichen wollen, sind wir darauf angewiesen, zusammenzuarbeiten, ungeachtet der Tatsache, dass die Forderung nach Gleichstellung auf sehr verschiedenen normativen Voraussetzungen beruhen kann. In der konkreten politischen Ausgestaltung sind es nicht ethische Überlegungen, die uns dazu bewegen, tätig zu werden, sondern das Faktum, dass wir, aus welchen Gründen auch immer, der Ansicht sind, dass uns etwas Bestimmtes zusteht. Unser Anliegen ist es nicht, die Gegner der Gleichstellung von der ethischen Korrektheit unserer Forderungen zu überzeugen, sondern die Gleichheit auch gegen Widerstand durchzusetzen.

Zwischen den verschiedenen theoretischen Ebenen muss also klar unterschieden werden. Wir brauchen vielleicht wirklich eine Grundwertdebatte, um uns klar zu werden über die gemeinsame und die trennende normative Basis sozialistischer Theorie. Aus der Grundwertdebatte kann aber, will man nicht in eine weltanschaulichen Fundamentalismus verfallen, nur eine Vielzahl von ethischen Theorien und Ansätzen folgen. Das Resultat jedoch, die Werte selber, werden so erst für die anderen Ebenen sozialistischer Theorie verbindlich. Sie sind spezifisch sozialistisch: Gerade in den Grundwerten unterscheidet sich «links» von «rechts».

Katia Weibel, 28, Philosophin, Mitarbeiterin des SP Zentralsekretariats.